

Transferstrategie des Leibniz-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI)

**Verabschiedet im November 2020
Aktualisierte Fassung vom Juni 2023**

Inhalt

1. Grundlagen und Definition	1
2. Ziele des Wissenstransfers	2
3. Leitlinien für den Wissenstransfer	3
4. Zentrale Transferbereiche	4
4.1 Publikationen	4
4.2 Wissenschaftskommunikation	8
4.3 Lehre	10
4.4 Bibliothek	11
5. Indikatoren zur Bewertung der Transferleistungen	12

1. Grundlagen und Definition

Ausgehend von seinem Satzungsauftrag und basierend auf dem »Leitbild Leibniz-Transfer« setzt sich das Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI) das Ziel, geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung auf hohem Niveau zu betreiben und gesellschaftliche Differenzierungs- und Reflexionsfähigkeiten durch die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu stärken. Wissenstransfer meint hier zum einen den Austausch zwischen Wissenschaft und außerakademischer Welt in Form einer zielgruppenspezifischen und qualitätsgesicherten Vermittlung forschungsgeleiteter Arbeitsweisen und Erkenntnisse, zum anderen die Integration von gesellschaftlich relevanten Fragestellungen in Forschungsvorhaben und die universitäre Lehre. Gleichzeitig zielt der Wissenstransfer des DI auf eine Vermittlung zwischen verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und -landschaften, insbesondere Israel und Deutschland, aber auch den USA sowie den Ländern im mittleren und östlichen Europa, ab.

Wissenstransfer ist am DI elementarer Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens, der im gesamten Forschungsprozess systematisch mitgedacht wird. Im Verantwortungsbereich der Direktion liegend, hat diese hierfür einen eigenen Arbeitsbereich Wissenstransfer eingesetzt, der sich in die Tätigkeitsbereiche »wissenschaftliche Redaktion«, »Wissenschaftskommunikation«, »Lehre« und »Bibliothek« unterteilt. Ausgerichtet an den jeweiligen Zielen und Adressatengruppen, werden passgenaue Formate für die Vermittlung von Forschungswissen sowie die Förderung einer

gelebten Wissenschaftskultur entwickelt und somit Räume geschaffen, in denen ein reflektierter Dialog stattfinden kann. Anliegen des Instituts ist es, die Motivation der Wissenschaftler:innen für die Wahrnehmung und Entwicklung vielfältiger Formate des Wissenstransfers zu erhöhen und ihre Expertise in diesem Bereich zu stärken.

Wissenstransfer zeichnet sich am DI durch einen sensiblen Umgang mit dem Forschungsgegenstand und gleichzeitig durch den Mut zum Experimentieren aus, d. h. durch die Bereitschaft, neue Formate wie Orte auszuprobieren und einzelne Konzepte mit Blick auf die Optimierung der Verhältnismäßigkeit zwischen In- und Output kontinuierlich anzupassen.

2. Ziele des Wissenstransfers

Förderung des Dialogs zu gesellschaftlich relevanten und aktuellen Themen

Die Relevanz und Signifikanz der Forschungsthemen des DI – Verhandlung von jüdischer Zugehörigkeit; rechtliche Anerkennung, pluraler Wissens- und Traditionsbestände in Europa; Massengewalterfahrung, Flucht und Migration und davon gezeichnete Biografien – fordern einen verantwortlich geführten Diskurs zu grundlegenden, das gesellschaftliche Zusammenleben berührenden Themen. Die auf den ersten Blick partikular erscheinende jüdische Erfahrung des 19. und frühen 20. Jahrhundert erweist sich bei genauerer Betrachtung als Referenzrahmen universaler Erfahrungen im 20. Jahrhundert und der Gegenwart. Gleichzeitig rückt der geografische Raum, in dem bis zum Holocaust das Zentrum jüdischen Lebens lag, das mittlere und östliche Europa, durch aktuelle politische Zäsuren verstärkt ins Zentrum des Interesses.

Stärkung eines historischen Bewusstseins und der historisch-politischen Urteilskraft

Durch seine Forschungs- und Vermittlungsarbeit macht das DI das historische Gewordensein der Gegenwart verstehbar. Die jüdische Geschichte Europas und die durch Migration entstandenen neuen jüdischen Zentren bieten Schlüssel zum Verständnis wesentlicher Fragestellungen der Moderne und ihrer Bruchstellen, die die Gesellschaften bis heute prägen: Gemeint sind Ausgrenzung, Aushandlung von Teilhabe, Pluralität, Säkularisierung, Mobilität, Mehrsprachigkeit und Transnationalität als wesentliche Charakteristika der jüdischen Kondition. In der Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungsbeständen können Erkenntnisse für gegenwärtige Fragen europäischer Gedächtniskonflikte, aber auch Antworten für Prozesse der Exklusion und Diskriminierung gewonnen werden. Dazu gehört der Umgang mit dem Holocaust und seinen Folgewirkungen. Ereignisse der Gegenwart können im Licht der Vergangenheit reflektierter eingeordnet und aus der Geschichte heraus Fragestellungen und Perspektiven für die Gegenwart und Zukunft gewonnen werden.

Multiperspektivität ermöglichen

Wissenstransfer stärkt das Bewusstsein und den Respekt für vielfältige Positionen und fördert im Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft das Verstehen der Arbeitsweise von Forschenden sowie Offenheit für die Fragen der Bürger:innen. Gerade im Bereich der jüdischen Geschichte und Kultur kann durch unterschiedliche Zugangsweisen und Blickwinkel ein breites Panorama von Fragestellungen eingebracht werden. Damit werden Multiperspektivität und Selbstreflexion angeregt.

Versachlichung der Debatte

Die Vermittlung des institutsspezifischen Zugangs zur jüdischen Geschichte und Kultur im Kontext der allgemeinen Geschichte wirkt auf ein Verständnis ihrer Vielfalt und gesamt-europäischen Bedeutung hin und tritt so isolierenden Betrachtungsweisen und stereotypen Wahrnehmungen entgegen. Ziel der Arbeit des DI ist es, vereinfachende oder einseitige Vorstellungen aufzubrechen und diesen differenzierte Betrachtungsweisen gegenüberzustellen. Hierdurch sollen Debatten versachlicht und pauschalen Urteilen mit nuancierten Perspektiven begegnet werden.

Verständnis von Wissenschaftskultur kommunizieren

Die Orientierung an und Vermittlung von guter wissenschaftlicher Praxis und wissenschaftlichen Arbeitsweisen zielt darauf ab, es Adressat:innen der Transferaktivitäten im Feld der jüdischen Geschichte und Kultur zu ermöglichen, sich selbstständig wissenschaftliche Erkenntnisse zu erschließen und diese zu bewerten.

Stärkung des internationalen und interdisziplinären Austauschs

Wissenstransfer am DI umfasst die Förderung eines interdisziplinären wie internationalen Dialogs, etwa durch die bewusst mehrsprachig angelegte Publikationsstrategie und die Internationalität ausgewählter Veranstaltungsformate. Das DI möchte dabei zukünftig noch stärker als bisher seine Vermittlerposition zwischen den verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fachdisziplinen und -kulturen insbesondere in der Bundesrepublik, in Israel, Nordamerika wie auch im östlichen und mittleren Europa einnehmen und Netzwerke zwischen (Nachwuchs-)Wissenschaftler:innen dieser und weiterer Länder und Regionen initiieren.

3. Leitlinien für den Wissenstransfer

Das DI orientiert sich an den folgenden Leitlinien für den Wissenstransfer und überprüft deren Einhaltung regelmäßig:

- Durch Transferinteressen darf die Unabhängigkeit der Forschung nicht beschnitten werden. Unter Berücksichtigung dieser Maßgabe finden Transferaktivitäten in enger Anbindung und ständiger Rückkopplung mit dem Bereich Forschung des Instituts statt.
- Die eigenen Interessen und ggf. Einflüsse Dritter auf Forschungen werden offengelegt. Ebenso werden Unsicherheiten kommuniziert, Forschungswege und -methoden sowie Quellen transparent gemacht, Grenzen der Erkenntnismöglichkeiten und Aussagekraft von Ergebnissen aufgezeigt und persönliche Meinungen gekennzeichnet, um Adressat:innen die entsprechende Bewertung der transferierten Ergebnisse zu ermöglichen.
- Die Transferaktivitäten des DI werden von qualifizierten Mitarbeiter:innen betreut, die ihre Kenntnisse in diesem Bereich in regelmäßigen Fortbildungen erweitern.
- Maßnahmen des Wissenstransfers werden regelmäßig reflektiert, evaluiert und aktualisiert.

- Transfermaßnahmen sind dann effizient, wenn sie passgenau zugeschnitten sind. Entsprechend wird die Konzeption und Planung von Transferaktivitäten auf einzelne Zielgruppen abgestimmt; Rückmeldungen werden für die stete Weiterentwicklung und Verbesserung des Transferangebots des Instituts genutzt.

4. Zentrale Tätigkeitsbereiche

Der Arbeitsbereich Wissenstransfer am DI unterteilt sich in vier zentrale Tätigkeitsbereiche:

1. Die Überführung von Forschungsergebnissen in ein mehrsprachiges und nach Zielgruppen differenziertes Publikationsprogramm,
2. die zielgruppenspezifische Wissenschaftskommunikation von Forschungsthemen durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie durch passgenaue Veranstaltungsformate und Ausstellungen,
3. die didaktische Aufbereitung von Forschungsfragen und -ergebnissen für die universitäre Lehre und weitere Formate der Nachwuchsförderung,
4. die Bereitstellung und öffentliche Zurverfügungstellung von Forschungsinfrastruktur, insbesondere durch die Institutsbibliothek.

Darüber hinaus werden Forschungsergebnisse in Presseinterviews oder Expertengesprächen vermittelt. Die Wissenschaftler:innen publizieren regelmäßig Artikel in deutschen und internationalen Zeitungen, Magazinen und Blogs und halten Vorträge auch jenseits rein akademischer Veranstaltungen. Durch einen Schwerpunkt im Bereich Nachwuchsförderung vollzieht sich der Wissenstransfer am DI aber auch durch Human Resources, d. h. hoch qualifizierte, meist promovierte Forscher:innen, die am Institut ausgebildet wurden und ihre Karrierewege außerhalb des Wissenschaftsbetriebs fortsetzen (»Transfer über Köpfe«).

4.1 Publikationen

Mit dem Ziel, die am DI entstehende und diskutierte Forschung der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft und einer breiteren, an jüdischen Themen interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dauerhaft verfügbar zu halten, hat das Institut im Verlauf seiner fast 30-jährigen Geschichte verschiedene Publikationsformate und Reihen etabliert. Dazu gehören Publikationsreihen wie das zweisprachige *Jahrbuch des Dubnow-Instituts/ Dubnow Institute Yearbook* oder die *Schriften des Dubnow-Instituts*, in der am bzw. in enger Verbindung mit dem Institut entstehende Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationen) veröffentlicht werden; mit den Reihen *toldot. Essays zur jüdischen Geschichte und Kultur* und *hefez. Arbeiten zur jüdischen Geschichte und materiellen Kultur* verfügt das DI über zwei Essayreihen, die über den Kreis der engeren Fachwissenschaft hinaus explizit ein breiteres Publikum adressieren. Während in der Reihe *toldot* aktuelle Themen und Forschungsansätze unterschiedlicher Fachdisziplinen problemorientiert präsentiert werden, setzt die Reihe *hefez* bei den Gegenständen an, in denen sich jüdisches Dasein materialisiert. Die Bände dieser Reihe werden jeweils zweisprachig veröffentlicht, sowohl in deutscher als

auch in hebräischer Sprache, um die Wissenschaftsgemeinschaften wie auch ein allgemein an jüdischen Themen interessiertes Lesepublikum in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Israel in einen intensiveren Austausch zu bringen, der durch die Sprachbarriere vielfach verhindert wird. Einzelpublikationen ohne Reihenbezug, etwa Übersetzungen fremdsprachiger Standardwerke und Monografien, ergänzen das Publikationsprogramm. Mit dem einmal jährlich zu wechselnden Themenschwerpunkten erscheinenden Magazin *Jüdische Geschichte & Kultur* besitzt das DI ein durch die Vielzahl an Abbildungen und die expressive dynamische Gestaltung stark auf Visualität setzendes Format. Für das in den letzten zehn Jahren stetig gestiegene Interesse an digitalen und kompakten Publikationsformaten stehen der Blog der Doktorand:innen am DI *Mimeo* als ausschließlich digitales Format und die Reihe *Digital Catalogues* als Hybridformat.

Die internationalen Autor:innen gewinnt das DI erstens aus den eigenen Reihen, wobei der unterschiedliche Zuschnitt der Formate es zulässt, erfahrene und Nachwuchswissenschaftler:innen gleichermaßen bei geplanten Veröffentlichungen zu berücksichtigen; zweitens bei Veranstaltungen – ob im Institut oder bei Kooperationspartnern –; sowie drittens durch gezielte Textakquise, etwa durch persönliche Ansprache oder mithilfe von Call for Papers.

Die Institutspublikationen erscheinen mit Ausnahme des Magazins *Jüdische Geschichte & Kultur* (Metropol Verlag, Berlin) und dem Blog *Mimeo* (<https://mimeo.dubnow.de>) bei der Göttinger Traditionsmarke Vandenhoeck & Ruprecht, einem Imprint der Brill Deutschland GmbH. Technische Herstellung, Marketing und Vertrieb obliegen dabei den Verlagen; Programmplanung und -umsetzung sowie die Steuerung des Publikationsprozesses in seiner Gesamtheit – von der Autorenbetreuung über die Text- und Bildarbeit – verantwortet die wissenschaftliche Redaktion des DI.

Vom Blog *Mimeo* (der ausschließlich online erscheint) und dem *Magazin Jüdische Geschichte & Kultur* (das nur gedruckt veröffentlicht wird) abgesehen, werden alle anderen Publikationen des DI crossmedial, d. h. mindestens als Buch und als kostenpflichtiges E-Book, hergestellt. Das Kulturgut Buch – zumal in einem Institut, das sich mit der Geschichte und Kultur von Juden befasst und in der Buch- und Verlagsstadt Leipzig beheimatet ist – ist dem DI dabei ebenso wichtig wie die im internationalen Wissenschaftsbetrieb unverzichtbar gewordenen digitalen Formate.

Open Access

Die Ausweitung der kosten- und barrierefrei im Internet zugänglichen Institutsveröffentlichungen steht bereits im Fokus der Publikationsaktivitäten und wird in der Zukunft ein Kernthema darstellen. Strategisch orientieren sich die OA-Aktivitäten des DI an der Open-Access-Policy der Leibniz-Gemeinschaft wie auch an dem im November 2022 verabschiedeten Leitbild Leibniz Open Science und den im Juni 2023 verabschiedeten gemeinsamen Leitlinien von Bund und Ländern zu Open Access. Mit Blick auf die verschiedenen Formate, das zur Verfügung stehende technische Know-how und die Ressourcen hält das DI bis auf Weiteres am verlagsgestützten Publizieren fest. Ziel ist, dass möglichst viele Institutspublikationen kostenfrei als PDF- und/oder EPUB-Ausgabe unter Creative-Commons-Lizenz und mit Digital Object Identifier (DOI) erscheinen, jedoch weiterhin auf Wunsch kostenpflichtig als gedrucktes Buch erhältlich sind.

Das zweisprachige Peer-reviewed-Journal (double blind) *Jahrbuch des Dubnow-Instituts/ Dubnow Institute Yearbook* wurde erstmalig 2022 als Open-Access-Gold-Ausgabe (CC-BY-ND-4.0-Lizenz) realisiert. Bestenfalls sollen auch die nachfolgenden Ausgaben im goldenen, mindestens aber im grünen Weg mit einer Moving Wall von maximal 24 Monaten unter Creative-Commons-Lizenz kostenneutral auf den einschlägigen Plattformen bereitgestellt und parallel dazu für buchaffine Leser:innen bzw. Einrichtungen kostenpflichtig in gedruckter Form angeboten werden.

Perspektivisch soll das hybride Modell auch auf die Reihe *Schriften des Dubnow-Instituts* und auf andere Reihenformate des DI übertragen werden mit dem Ziel, deren Sichtbar- und Erreichbarkeit zu erhöhen. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Veröffentlichung von Band 34 (Katharina Stengel, *Die Überlebenden vor Gericht. Auschwitz-Häftlinge als Zeugen in NS-Prozessen [1950–1976]*, Göttingen 2022) als kostenfreie Open-Access-Gold-Publikation (CC-BY-ND-4.0-Lizenz) und als Buchausgabe im Sommer 2022 (im Winter 2023 durch eine zweite Auflage, Printing-on-Demand, abgelöst).

Sämtliche Open-Access-Publikationen sind und sollen auch zukünftig in Leibniz Open ebenso wie im Social Science Open Access Repository vorgehalten werden. Der Nachweis in weiteren Fachrepositorien wird bei Vorliegen geprüft.

Qualitätssicherung

Die fachliche Begutachtung der zur Veröffentlichung in Aussicht genommenen Manuskripte und Sicherstellung der guten wissenschaftlichen Praxis sind genuiner Bestandteil der publizatorischen Arbeit des Instituts. Mit Band 17 (2018) [Göttingen 2020] wurde das *Jahrbuch des Dubnow-Instituts/Dubnow Institute Yearbook* in ein Peer-Reviewed-Journal überführt. Seitdem durchlaufen sämtliche Beiträge vor der Veröffentlichung ein Doppelblindverfahren, dessen erfolgreicher Verlauf Voraussetzung für die Aufnahme in den Band ist. Ein anonymes Begutachtungsverfahren wird inzwischen ausnahmslos bei allen für die Drucklegung vorgesehenen Manuskripten angewendet, die nicht zu den am DI entstandenen Qualifikationsarbeiten zählen. Auch hier ist ein positives Ergebnis Voraussetzung für die Aufnahme in eine der Publikationsreihen.

Neben der externen und internen fachlichen Begutachtung der Manuskripte ist ein umfassendes inhaltliches, formales und sprachliches Lektorat durch die wissenschaftliche Redaktion des Instituts bzw. durch eine:n von dieser beauftragte:n Lektor:in ein verbindlicher Baustein der Qualitätssicherung, unabhängig ob es sich um gedruckte, digitale oder Open-Access-Publikationen handelt. Dies ist umso wichtiger bei Texten, die in einer Fremdsprache verfasst (Englisch/Hebräisch/Polnisch etc.) bzw. aus dieser ins Deutsche oder Englische übersetzt wurden und bei solchen, die intensiv mit fremdsprachigem Quellenmaterial arbeiten. Die neue zweisprachige Reihe *hefez. Arbeiten zur jüdischen Geschichte und materiellen Kultur* stellt hier besonders hohe Anforderungen an die Qualitätssicherung.

Bild- und Medienarbeit

Die Reproduktion von Bildern und Quellen in Publikationen ist dem DI ein wichtiges Anliegen. Mit Formaten wie dem Magazin, den *Digital Catalogues* und dem Blog *Mimeo* hat sich die Zahl der einschließlich der Nutzungsrechte zu beschaffenden, grafisch aufzubereitenden und gestalterisch ansprechend einzubettenden Abbildungen in den letzten Jahren vervielfacht. Entsprechend unterliegt die Bild- und Medienarbeit einem stetigen Optimierungsprozess. Die Vereinfachung der Workflows zur Suche und -verwaltung von Bildern und Bildlizenzen sowie die Personalschulung bei der Bild- und Medienarbeit im Zusammenspiel mit den Autor:innen sowie Bildlieferant:innen stellt ein wachsendes Betätigungsfeld der Redaktion dar.

Internationalisierung

Die fortschreitende Internationalisierung des DI hat seit 2018 bei den Publikationen zu einem signifikanten Anstieg fremdsprachiger Autor:innen und zu einer erhöhten Zahl englischsprachiger Publikationen geführt. Neben dem zweisprachigen Jahrbuch (Deutsch und Englisch), der zweisprachigen Reihe *hefez* (Deutsch und Hebräisch) und der englischsprachigen Reihe *Digital Catalogues* zeichnet sich diese Entwicklung beim Blog ab, auf dem mittlerweile Artikel in deutscher, englischer und hebräischer Sprache erscheinen. Es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren auch in der Reihe *Schriften des Dubnow-Instituts* einzelne Bände in englischer Sprache erscheinen werden. Durch die stärkere Hinwendung der Institutsforschung zum östlichen Europa wird die Bedeutung einschlägiger Sprachkenntnisse (Russisch, Jiddisch, Polnisch, Hebräisch) in der Redaktion zunehmen. Entsprechend qualifiziertes Personal für die Bewältigung der mit dieser Sprachenvielfalt verbundenen komplexen Aufgaben zu finden, zu schulen und über einen längeren Zeitraum an das Institut zu binden, wird ein wichtiger Baustein für die Qualitätssicherung der Publikationen sein. Es ist anvisiert, die Publikationstätigkeit von Wissenschaftler:innen in internationalen Peer-reviewed-Journals, Open-Access-Zeitschriften und internationalen Verlagen aktiv zu unterstützen, etwa durch die Organisation und Finanzierung von Übersetzungen ins Englische oder des muttersprachlichen Lektorats englischsprachiger Publikationen.

Zielgruppenspezifische Adressierung

Mit seinen Publikationen spricht das DI über den Kreis der Fachwissenschaft hinaus eine breitere, an Fragestellungen der jüdischen Geschichte und Kultur interessierte akademische und allgemeine Öffentlichkeit an. Hier sind vor allem das Magazin *Jüdische Geschichte & Kultur* sowie die Essayreihen *toldot* und *hefez* zu nennen, die Forschungsinhalte visuell ansprechend und allgemeinverständlich aufbereiten und durch die Beschäftigung mit aktuellen Fragen Interventionen in die Gesellschaft ermöglichen. Einen Beitrag zur Vermittlung an eine breitere Öffentlichkeit leistet auch der 2019 gestartete Blog *Mimeo*, indem er mit aktuellem Bezug Momentaufnahmen aus der Forschung in knapper essayistischer Form präsentiert.

4.2 Wissenschaftskommunikation

Die Wissenschaftskommunikation des DI orientiert sich an der hier vorliegenden Transferstrategie, dem *Leitbild Leibniz-Transfer* und den *Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR* des Bundesverbands Hochschulkommunikation, des idw und von *wissenschaft im dialog*. Sie hat zum Ziel, nicht nur die Forschungsfragen und -ergebnisse des Instituts möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und ein Bewusstsein für die Relevanz und Aktualität der Thematik herzustellen, sondern möchte auch den Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens ein Thema werden lassen. Durch Transparenz und Offenlegung der Methodik und Arbeitsweise soll der Forschungsprozess selbst vermittelt werden.

In ihren Schwerpunkten orientiert sie sich an der Institutsarbeit sowie den eben dargestellten Grundsätzen des wissenschaftlichen Publizierens. Konkret folgt sie der Internationalisierung des Instituts und bietet, wo immer möglich, Inhalte zweisprachig (Deutsch/Englisch) an. Wie der Tätigkeitsbereich Publikationen arbeitet auch die Wissenschaftskommunikation induktiv, das heißt, sie geht, wo und wann immer möglich, von einem konkreten Beispiel – sei es ein Bild, eine Quelle, eine Geschichte oder Biografie – aus und erläuternd darauf basierend größere Zusammenhänge oder stellt die Forschungsfragen des Instituts vor. Dabei setzt sie verstärkt auf Visualität und Materialität.

Die Wissenschaftskommunikation des DI unterteilt sich gegenwärtig in die drei Unterbereiche:

1. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
2. Veranstaltungen und
3. Ausstellungen.

Über die Anbindung an die Leibniz-Gemeinschaft organisiert sie zudem Formate der wissenschaftlichen sowie der Politik- und Gesellschaftsberatung, etwa durch eine Beteiligung an *Leibniz im Bundestag*. Einrichtungen wie Museen oder Volkshochschulen steht das DI für wissenschaftliche Beratung und projektbezogene Kooperationen zur Seite. Forschende des Instituts arbeiten aktiv in Arbeitskreisen wie dem *Netzwerk Provenienzforschung Leipzig* mit.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Instituts begleitet die Transferaktivitäten durch zielgruppengerechte Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen. Über Social Media, einen circa einmal pro Monat erscheinenden Newsletter, Printprodukte, etwa die Broschüre *Denklabor*, und Pressemitteilungen wird ein möglichst breites Publikum erreicht.

Das in enger Zusammenarbeit mit einer Grafikagentur entwickelte Corporate Design stellt Visualität in den Vordergrund und schafft hierüber einen unmittelbaren Zugang zu teils abstrakten Inhalten. Es wurde und wird systematisch auf die Medien der Institutskommunikation übertragen: Plakate und Flyer, Visitenkarten, den Jahresbericht sowie den Blog *Mimeo*, die Institutshomepage, den Newsletter sowie Roll-ups, die Einblicke in die Institutsarbeit bieten. Die konsequente Orientierung am Corporate Design steigert den Wiedererkennungswert der Transferaktivitäten des Instituts. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt, um neuen Sehgewohnheiten zu entsprechen.

Durch systematischen Kontaktaufbau und -pflege betreibt das Institut eine professionelle und internationale Pressearbeit, unter anderem durch deutsch- sowie, wo inhaltlich sinnvoll, auch englischsprachige Pressemitteilungen.

Veranstaltungen

Die rege Veranstaltungsaktivität ist ein zentrales Anliegen aller Beschäftigten. In verschiedenen Formaten öffnet sich das DI der Stadtgesellschaft. Realisiert werden diese meist in Kooperation mit regionalen, nationalen oder internationalen Partnern.

Um die Sichtbarkeit seiner Forschungen zu erhöhen, aber auch um eigene Themenschwerpunkte im Diskurs zu setzen, beteiligt sich das DI an größeren Veranstaltungsformaten wie dem Festivalprogramm der Leipziger Buchmesse oder der Langen Nacht der Wissenschaften. Es lädt in diesem Rahmen in die eigenen Räumlichkeiten ein und ist so Ort der Begegnung für Wissenschaft und Gesellschaft. Um Schwellenängste abzubauen, trägt das DI Wissenschaft aber auch gezielt in die Stadt hinein. Durch ein breites lokales Netzwerk kann der zum jeweiligen Thema, Format und Zielgruppe passende Veranstaltungsort gefunden und das eigene Publikum weiter diversifiziert werden. Veranstaltungen an für die Akademie untypischen Orten, wie Cafés und Kinos, sprechen gezielt ein junges Publikum an und dienen auch als Einladung an den interessierten Nachwuchs zum besseren Kennenlernen der wissenschaftlichen Arbeit. In den Veranstaltungen selbst werden aktuelle Themen und Informationsbedarfe aufgegriffen.

Auch bei seinen wissenschaftlichen Formaten avisiert das DI eine möglichst breite Zuhörerschaft, indem etwa Tagungen und Workshops um eine Veranstaltung ergänzt werden, die ein breiteres Publikum anspricht und außerhalb des Instituts stattfindet. Die daraus resultierende Zusammensetzung des Auditoriums aus einer allgemein interessierten Öffentlichkeit, wissenschaftlichem Nachwuchs und Spezialist:innen bringt das Institut mit Wissenschaft und Gesellschaft ins Gespräch.

Die Nutzung digitaler Kanäle und die Durchführung von Präsenz-, digitalen und Hybridformaten trägt der überregionalen Vernetzung des Instituts sowie der Internationalität des Forschungsfelds Rechnung und erweitert substantiell das Wirkungsfeld des DI jenseits seiner starken regionalen Verankerung.

Ausstellungen

Ausstellungen machen Forschungsthemen nahbar – im Fall der von 2021 bis 2023 gezeigten Ausstellung *Jüdisches Album. Fotografien von Rita Ostrovska* die jüdische Emigration aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, in die USA und Israel. In der Ausstellung *Der bestimmende Blick*, entwickelt aus Beständen des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau, steht von 2023 bis 2025 die fotografische Überlieferung des jüdischen Lebens in Polen nach dem Holocaust im Mittelpunkt.

Zudem öffnen Ausstellungen das Institut mittels regelmäßiger Führungen zur Stadt. Das DI soll als Ausstellungsort und als Anbieter historisch-politischer Bildungsarbeit noch fester im Bewusstsein der Region verankert werden. Hierzu verstetigte das Institut den Führungsbetrieb und band die Ausstellung in größere Veranstaltungsformate wie die Jüdische

Woche, die Museumsnacht sowie die Lange Nacht der Wissenschaften ein. Aktiv werden Vereine, Universitätsseminare sowie verschiedene Initiativen und Gruppierungen zu Ausstellungsführungen eingeladen.

Die Fortsetzung dieser Ausstellungs- und Führungstätigkeit ist ein Weg, Inhalte konkret und nahbar zu machen sowie das Institut noch stärker an seinem Standort zu verankern. Wenn möglich, sollen in einem Turnus von circa zwei Jahren neue Ausstellungen gestaltet werden, die weitere Aspekte des Forschungsfelds beleuchten.

4.3 Lehre

Die in der Forschungsarbeit des DI erarbeiteten Themen und Fragestellungen fließen durch regelmäßige Lehrtätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen sowie der Gastwissenschaftler:innen unmittelbar in die Ausbildung des akademischen Nachwuchses ein. Besonders wird dabei auf die Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitsweisen, Methoden, die Aktualität der behandelten Themen sowie eine dialogische und diskursive Anlage der Lehre geachtet. Ziel ist es, die Teilnehmer:innen des Lehrangebots in die Lage zu versetzen, sowohl die Voraussetzungen als auch die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis zu verstehen. Da die akademische Lehre originärer Bestandteil des wissenschaftlichen Selbstverständnisses des DI ist, wird über die Diskussion aktueller Forschungsarbeiten in der Lehre eine enge Verknüpfung von innovativen methodischen mit didaktischen Fragen angestrebt.

Die Lehre findet an der Universität Leipzig und zwar vorwiegend am Historischen Seminar in der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften statt; die Lehrveranstaltungen werden darüber hinaus immer wieder für Studierende der Kulturwissenschaften, der Politikwissenschaften, der Juristenfakultät sowie mit Wintersemester 2023/24 der Theologie geöffnet. Die langjährige Kooperation mit dem Masterstudiengang *European Studies* des Global and European Studies Institute an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie wird als spezifisches, interdisziplinäres Lehrangebot durchgeführt. Das DI beteiligt sich überdies am internationalen und interdisziplinären Masterstudiengang *Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts* an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Veranstaltungen im Rahmen eines Moduls *Jüdische Geschichte und Kultur*. Geplant ist auch die Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Kontinuierlich wird jedes Semester ein Forschungskolloquium als Vertiefungsmodul im Bachelor und *Master zu Grundproblemen der jüdischen und allgemeinen Geschichte der Neuzeit* angeboten, das sich auch an die weitere akademische Öffentlichkeit richtet. Mit dem Ziel des internationalen Wissenstransfers werden die Seminare, Übungen und Forschungskolloquien des Instituts in deutscher und regelmäßig auch in englischer Sprache angeboten. Zudem finden die Seminare teilweise digital, teilweise im Wechsel Präsenz und digital statt, je nach Ausrichtung, Thema, Kooperation bzw. Herkunft der Referent:innen.

Über sein Lehrangebot spricht das DI Masterstudierende für eine weitergehende vertiefte Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte und Kultur im Rahmen einer eigenen Dissertation an. Der intensive fachliche Austausch der Promovierenden, der im Rahmen ihrer Forschung und der Betreuung am DI stattfindet, umfasst als Besonderheit auch

Kooperationen und Kontakte mit israelischen Nachwuchswissenschaftler:innen, die durch die Lehr- und Betreuungstätigkeit der Direktorin an der Hebräischen Universität Jerusalem ermöglicht wird. Langfristiges Ziel ist es, Promovierenden im Rahmen einer forschungsorientierten Ausbildung wichtige Voraussetzungen und Kenntnisse für eine zukünftige wissenschaftliche Tätigkeit zu vermitteln.

Das Lehrangebot wird zukünftig der weiteren Internationalisierung sowie Interdisziplinarität des Instituts folgen, etwa durch die Einbindung von Wissenschaftler:innen des DI in die Ausbildung und Betreuung von Promovierenden im Rahmen des gegenwärtig beantragten Internationalen Graduiertenkollegs zur jüdischen materiellen Kultur.

4.4 Bibliothek

Die Institutsbibliothek ist die zentrale Forschungsinfrastruktur für die am DI tätigen Wissenschaftler:innen. Für externe Forschende, Lehrende, Studierende und individuell an jüdischer Geschichte und Kultur Interessierte ist sie zu regulären Öffnungszeiten zugänglich; ein behindertengerechter Arbeitsplatz steht zur Verfügung. Für Mitarbeitende des DI ist die Ausleihe und Rückgabe der Bibliotheksmedien mit einem Selbstverbuchungssystem möglich. Der Bestand ist im überregionalen K10plus-Verbundkatalog (Zusammenschluss des Südwestverbunds mit dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund) nachgewiesen, in welchem die Bibliotheksdaten der Mehrzahl der deutschen Universitäten, Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen präsent sind. Der Leipziger Regionalkatalog Lerxe, ein von der Universitätsbibliothek betriebenes Recherchenetzwerk, vernetzt die Bestände der Leipziger Bibliotheken und macht sie unter einer einheitlichen Weboberfläche durchsuchbar. Der Bestand ist zudem im Fachkatalog Judaica-Portal nachgewiesen, einem Metakatalog zu Judaica-Beständen, der vom Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und der Universitätsbibliothek Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) aufgebaut wurde. Die Bibliothek ist beim Fachinformationsdienst (FID) Jüdische Studien registriert und nimmt dessen Dienste in Anspruch. So erhalten die Forschenden Zugang zu fachspezifischen elektronischen Ressourcen und Datenbanken, z. B. JSTOR Complete Jewish Studies Collection, Index of Hebrew Periodicals und Magnes Press E-Book Collection.

Anhand der Forschungsschwerpunkte wird die Sammlung der Bibliothek kontinuierlich erweitert und systematisch ergänzt. Sämtliche Neuzugänge werden in einem Neuerwerbungsregal aufgestellt. In besonderen Fällen nimmt die Bibliothek Schenkungen entgegen, etwa zuletzt die des Historikers Professor Dr. Klaus Saul sowie die überlieferte Büchersammlung des kommunistischen Widerstandskämpfers und Auschwitz-Häftlings Otto Heller durch seine Enkelin in Paris, Nicole Papineau.

5. Indikatoren zur Bewertung der Transferleistungen

Die Bewertung des Erfolgs und der Wirkung von Transferaktivitäten ist insbesondere im Bereich der geisteswissenschaftlichen Forschung schwierig. Quantitativ lassen sie sich durch Zählung des In- und Outputs erfassen. So nimmt das DI unter anderem die Anzahl von Gästen bei Veranstaltungen, Lehrveranstaltungen sowie bei Ausstellungsführungen auf. Zudem werden Anzahl und Art von Vorträgen und Publikationen des Instituts wie auch des wissenschaftlichen Personals dokumentiert. Die Berichterstattung in den Medien wird quantitativ und qualitativ ausgewertet. Gleiches gilt für die Rezensionen der Institutspublikationen. Zudem erfasst ein Analysetool die Zugriffe auf die Website und den Blog „Mimeo“. Die sozialen Medien – das Institut nutzt aktuell Facebook, Twitter und Instagram – bieten zudem eigene Analysetools an, um die Reichweite von Posts und Tweets zu erfassen. Auch das Newsletterprogramm Sendinblue bietet die Möglichkeit einzusehen, wie viele Empfänger den Newsletter geöffnet haben und welchen Links sie gefolgt sind.

Die Wirkung (Impact) und Nachhaltigkeit der Transferaktivitäten zu beurteilen, ist demgegenüber komplexer. Bei der Reflexion in unterschiedlichen internen Gesprächs- wie externen Evaluationsformaten (Jour fixe, Programmklausur, Gremiensitzungen, Audit und Evaluierungen) geht es daher zum einen um die regelmäßige Überprüfung, ob dem Wissenstransfer innerhalb des Instituts ein ausreichend hoher Stellenwert beigemessen wird bzw. an welcher Stelle dessen institutionelle Voraussetzungen noch optimiert werden können. Zum anderen wird erörtert, inwiefern die genannten Transferziele erreicht und die Leitlinien für den Wissenstransfer eingehalten werden. In den genannten internen Gesprächsformaten werden die in diesem Papier verschriftlichten Ziele, Leitlinien und Indikatoren für den Wissenstransfer außerdem regelmäßig reflektiert, evaluiert und gegebenenfalls an veränderte gesellschaftliche Diskurse und Zielsetzungen der Institutsarbeit angepasst. Entsprechend wird angestrebt, diese Transferstrategie alle drei Jahre zu aktualisieren.